Stiftsbibliothekar H. Dr. Josef Müller

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **39 (1949)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

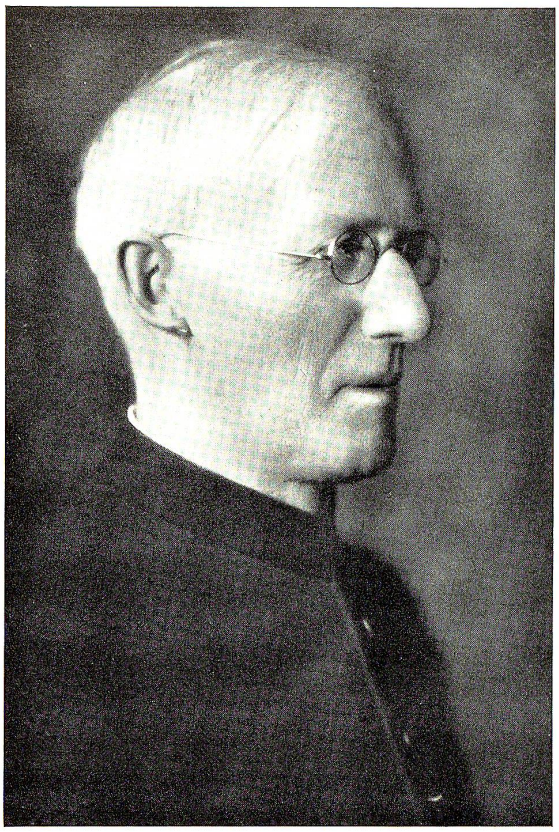
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Stiftsbibliothekar H. Dr. Josef Müller

geboren 2. Februar 1872 / gestorben 10. August 1947

Von Ulrich Im Hof

Mit dem Tode von Stiftsbibliothekar Dr. Josef Müller verlor das *Rorschacher Neujahrsblatt* einen hochgeschätzten Mitarbeiter und der Kanton Sankt Gallen einen Mann, der im wissenschaftlichen und geistigen Leben der Ostschweiz eine bedeutende Rolle gespielt hatte. Der Verstorbene stammte aus dem Südwesten des Kantons, aus Schmerikon. Das Linthgebiet ist ihm auch zeitlebens ein Stück Heimat geblieben. Einer gründlichen humanistischen Schulung an der «Stella Matutina» in Feldkirch folgte das Theologie-Studium an der Universität Innsbruck. Schon damals zog es Josef Müller zur Historie hin, die in Innsbruck durch Janssen und Pastor gelehrt wurde, zwei führenden Köpfen der naturrechtlich-katholischen Geschichtsschreibung.

Als junger Priester versah Josef Müller erst das Domvikariat St. Gallen. Doch sollte diese geistliche Tätigkeit nur ein Übergang sein. Antritt und Ende dieses Amtes rahmten nämlich historische Studien an der Universität Freiburg im Uechtland ein. Es war die historische Wissenschaft, die weit mehr den Gaben des jungen Theologen entsprach. So wurde er im Jahre 1903 zum *Stiftsarchivar* ernannt, zum Aufseher über die wichtigen Archive der ehemaligen Klöster St. Gallen und Pfäfers. Kaum jemand wäre geeigneter für diese große Aufgabe gewesen als der junge Geistliche aus dem Linthgebiet. Nach dreißigjähriger Tätigkeit am Stiftsarchiv übernahm er anno 1932 die Leitung der *Stiftsbibliothek*. Fünfzehn Jahre lang hat er hier - treu unterstützt von seiner Schwe-

ster Johanna Müller - als liebevoller Verwalter eines kostbaren Kleinods gewirkt.

Für fast ein halbes Jahrhundert ist somit Dr. Josef Müller als Archivar und Bibliothekar der eigentliche Historiker des Bistums St. Gallen gewesen. Ein äußeres Zeichen seiner Laufbahn als Geschichtsschreiber war das philosophische Doktorat, das er 1921 in Freiburg auf Grund seiner Dissertation über «Karl Borromeo und das Stift St. Gallen» erwarb. Damit behandelte Josef Müller ein wichtiges Kapitel aus der st. gallischen Geschichte. Die Vergangenheit der Fürstlichen Abtei St. Gallen ist auch das Zentrum geblieben, um das die weiteren Arbeiten des Stiftsarchivars und späteren Bibliothekars kreisten. Jenes überreiche Material von mehr als einem Jahrtausend Geschichte, das ihm so lange Zeit anvertraut war, hat er in fein gearbeiteten und gründlichen Aufsätzen oder Editionen stückweise zutage gefördert. Josef Müllers historische Arbeiten finden sich verstreut in verschiedenen schweizerischen Zeitschriften.

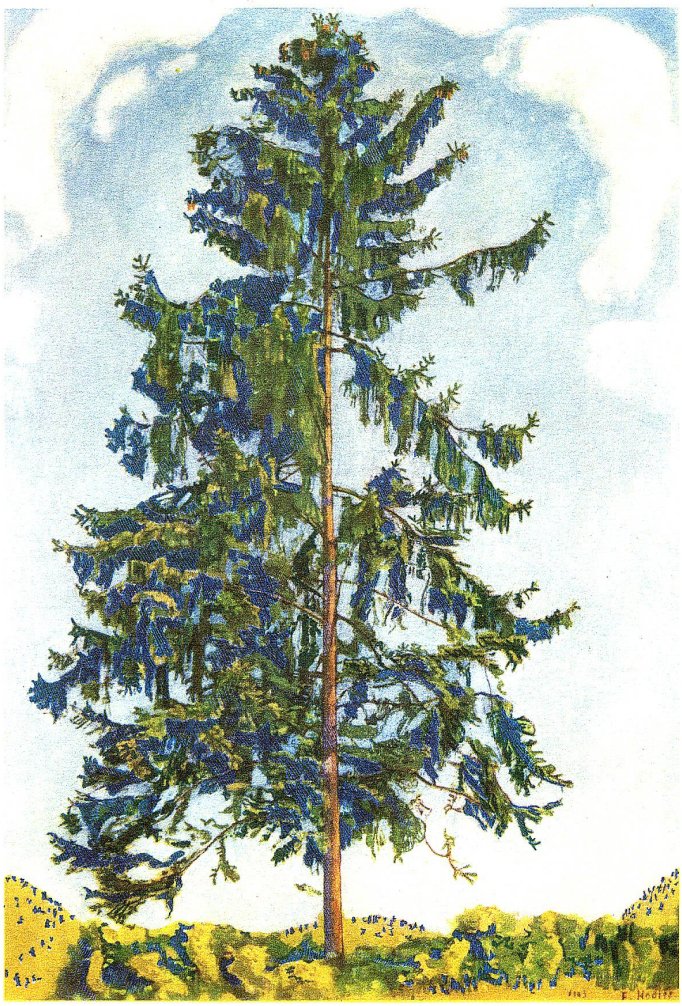
In den letzten zehn Jahren sind nicht weniger als sieben dieser gediegenen Aufsätze im «*Rorschacher Neujahrsblatt*» erschienen. Sie handelten - wie dies nahe lag - vor allem von Themen aus dem Rorschacher Kulturkreis. Der Stiftsbibliothekar ging hier einmal der Geschichte des Rorschacher Buchdrucks nach, der heute wieder im geistigen Leben der Ostschweiz eine wichtige Rolle spielt («Nikolaus Bertschi von Rorschach, ein unbekannter Buchmaler aus der Frühzeit der Buchdruckerkunst», 1936; «Nikolaus Bertschi von Rorschach, als Illuminator stift-st. gallischer Handschriften», 1937; «Die ersten Buchdrucker Rorschachs», 1942; «Kupferstecher Johann Franz Roth von Rorschach», 1943). In zwei weitern Arbeiten behandelte Dr. Josef Müller Stücke aus dem unerschöpflichen Schatz der Stiftsbibliothek («Die Prachtshandschrift des Meßbuches Abt Diethelm Blarers von Wartensee», 1939, und «Das Pontifikal-Vesperale des Abtes Diethelm Blarer von Wartensee», 1945) und bot damit der Buchdruckerei E. Löpfe-Benz Gelegenheit, ihre Kunst glänzen zu lassen. Noch im Todesjahr des Stiftsbibliothekars erschien ein Aufsatz über das Wahrzeichen der fürstäbtischen Hafenstadt: «Das Kornhaus von Rorschach» (1947).

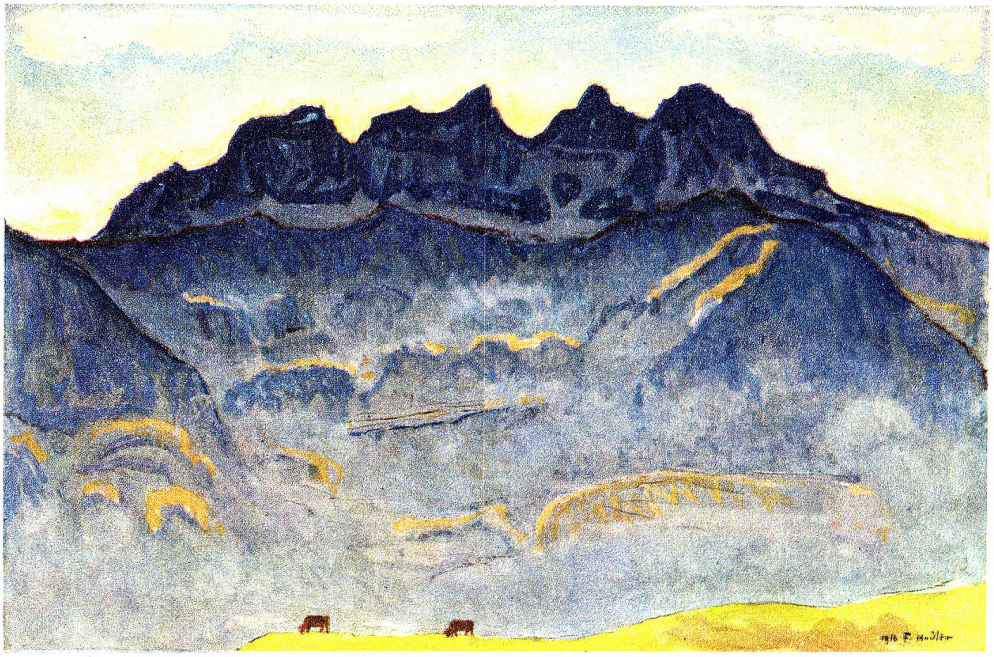
Als Verwalter der Akten einer nicht mehr lebendigen Institution wie des Stifts St. Gallen, scheute Dr. Josef Müller die scheinbar undankbare Arbeit nicht, die Bedeutung des alten Benediktinerstifts für unsere heutige Zeit sichtbar zu machen. Dies besonders, da es sich ja um die große Vorgeschichte des Bistums St. Gallen handelte, in dessen Diensten er nicht nur als Archivar und Bibliothekar, sondern auch als Professor für Diözesangeschichte am Priesterseminar St. Georgen stand.

Als echter Schweizer ließ sich aber selbst ein so typischer Gelehrter wie Dr. Müller nicht gänzlich in die Welt der Akten und Bücher einspinnen. Bis zu seinem Tode war er einer der ersten Mitarbeiter am «St. Gallischen Volksblatt», dem konservativen Hauptorgan seiner ursprünglichen Heimat. Aus seinen Artikeln sprach ein fundierter katholischer Konservativismus. Ruhe, Sachlichkeit und Mäßigung war die Linie seiner Publizistik. In bester eidgenössischer Tradition hat sich so der Geistliche und Wissenschaftler dem öffentlichen Leben seines Heimatkantons zur Verfügung gestellt.

*

Über der Eingangstüre zur st. gallischen Stiftsbibliothek stehen in griechischen Lettern die zwei Worte «*ΨΥΧΗΣ ΙΑΤΡΕΙΟΝ*» - «Arzneistube der Seele». Stiftsbibliothekar Dr. Müller hat verstanden, mit liebenswürdiger Ruhe, steter Hilfsbereitschaft, lebenserfahrener Klugheit und einem leisen, humanistischen Lächeln der echte Seelenarzt in diesem Gemach zu sein. Sein feingeschnittener geistlicher Gelehrtenkopf schien oft wie eine Erinnerung aus jener lichten Zeit des klösterlichen Rokokos, dessen einzigartiges Denkmal seine Stiftsbibliothek heute noch ist.





Aus einer Postkartenserie
der Vereinigung „Pro Infirmis“
nach Originalen
von Ferdinand Hodler

Mehrfarben-Offsetdruck
E. Löpfe-Benz, Rorschach